



Bach, Sonaten für Violine und Basso continuo BWV 1021, 1023, 1027-1029; Boston Museum Trio; (AD: 1993) Centaur/Disco-Center CD 2198 (WD: 60'50") DDD

Hier sind die Sonaten nicht nur Prüfstein für musikalische Intelligenz und Können, sondern auch Anlaß zu Experimenten. Das Trio (dessen Mitglieder Daniel Stepner, Violine, Laura Jeppesen, Gambe, und John Gibbons, Cembalo, auch in Brügens Orchestra of the Eighteenth Century mitwirken) transferiert die Gambesonaten BWV 1027-1029 wieder zu Violinsonaten mit Basso continuo. Die rechte Hand des Cembaloparts fungiert als Violinstimme, der Rest als continuo. Der Erfolg ist nicht umwerfend, obwohl Stepners Violinkunst imponiert. Das Klangbild bleibt etwas rau und diffus. KPR



Bach, Schöbler-Choräle BWV 645-650, Fantasie und Fuge C-Dur BWV 537, Toccata und Fuge d-Moll BWV 538, Fantasie G-Dur BWV 572, Präludium und Fuge C-Dur BWV 545; Wolfgang Rübsam (Orgel); (AD: 1988) Naxos/Fono Münster CD 8.553150 (WD: 67'58") DDD

Die Bach-Rübsam-Reihe bei Naxos ist ein hochzurühmendes Unternehmen, auch wenn die Meinungen über manche Interpretations- und Registrierdetails auseinandergehen mögen. In den Schöblerchorälen überraschen einige sehr bedächtige Tempi, aber sie überzeugen, ebenso wie die fein abgestimmte Registerwahl (außer die etwas einförmige in „Wachet auf“). Die freien Stücke spielt Rübsam auf der Metzler-Orgel der St. Michaeliskirche in Eutin in kraftvoll-leuchtenden Pleno-Mischungen zügig durch, nicht ohne auch hier seiner ausgefeilten Artikulation durch gezügeltes Tempo Nachdruck zu verleihen. hg



Beach, Invocation, Romance und Sonate für Violine und Klavier, Corigliano, Sonate für Violine und Klavier; Curtis Macomber (Violine), Diane Walsh (Klavier); (AD: 1994) Koch CD 3-7223-2 (WD: 63'32") DDD

Amy Beach (1867-1944) komponierte ihre gewaltig dimensionierte, gleichwohl ganz traditionell gehaltene Violinsonate 1896. Diese Musik ist ganz ihrer Zeit verhaftet; sie klingt ausgesprochen schön, ist dabei überschwänglich und kann vor lauter Musikfülle beinahe zu keinem Ende finden. Corigliano (Jg. 1938) steht hingegen ganz in einer amerikanischen Tradition, wie sie Copland, Barber oder Piston begründeten. Die Violinsonate von 1963 ist ein flottes Werk mit sarkastischen Untertönen. Curtis Macomber und Diane Walsh werden den unterschiedlichen Werken gleich gut gerecht. Sie legen Einspielungen vor, die beide Werke ins beste Licht rücken. Leider keine deutsche Übersetzung des Booklet-Textes. G.Sch.



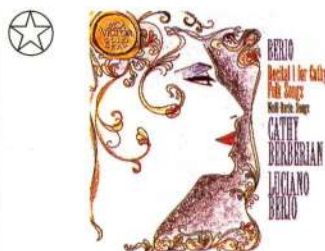
Gabriela Beňačková singt Arien aus Opern von Smetana, Dvořák, Janáček, Tschaikowsky, Prokofieff, Verdi, Giordano, Mascagni und Puccini; Gabriela Beňačková (Sopran), Tschechisches Philharmonisches Orchester, Vaclav Neumann, Bohumil Gregor; (AD: 1981) Supraphon/Koch CD 112239-2 (WD: 78'33") DDD

Dieser Zusammenschnitt aus zwei Recitals zeigt Gabriela Beňačková von ihrer besten (im tschechischen Repertoire) und von einer zumindest interessanten Seite (italienisches Repertoire). Die warme, geschmeidige und dennoch füllige Glut ihres dunkel leuchtenden lyrischen Soprans kommt in den tschechischen Opernarien optimal zur Geltung: Wann hat man soviel (und so reine) Fülle des Wohllauts gehört? Im schweren italienischen Fach dagegen wird Anstrengung hörbar: gedrückte Tiefen, schwerfällige Höhen, welche die heutige Gefährdung der Sängerin bereits vorausahnen lassen. W.Pf.



Berio, Folk Songs, **Strawinsky**, Pribaoutki, **Schafer**, Minnelieder; Jean Stilwell (Mezzosopran), Canadian Chamber Ensemble, Raffi Armenian; (AD: 1994) CBC/Dt. Schallplatten CD 1073 (WD: 55'10") DDD

Mit Jean Stilwell, die bei uns erst noch zu entdecken ist, hat Kanada nach Huguette Tourangeau eine weitere Mezzosopranistin von Weltklasse hervorgebracht. Sie verfügt nicht nur über reiches und attraktives Material, sondern bezaubert auch durch temperamentsprühenden, farbenreichen Vortrag. In Berios „Folk Songs“ kann sie daher neben der großen Cathy Berberian bestehen. Und die Minnelieder ihres Landsmanns R. Murray Schafer, die sich einfühlsam und phantasievoll ins deutsche Mittelalter versenken, erleben eine fulminante, auch emotional berührende Interpretation. Die Sängerin hat in den solistisch agierenden Instrumentalisten des Canadian Chamber Ensemble ebenbürtige Partner gefunden. E.Pl.



Berio, Recital I for Cathy, Folk Songs, **Weill/Berio**, Three Songs; Cathy Berberian (Mezzosopran), London Sinfonietta, Juilliard Ensemble, Luciano Berio; (AD: 1972, 1968) RCA/BMG-Ariola CD 09026 62540 2 (WD: 64'35") ADD

Eine geringe stimmliche Begabung, wie filmisch personifiziert in Susan Alexander, die vergeblich bei Rossini ihr Glück sucht („Citizen Kane“), müßte an Vokalkompositionen Berios unweigerlich scheitern. Dieser Musiker aber wußte, für wen er schrieb: Cathy Berberian, eine zeitlang seine Frau, unabhängig davon längst Legende. Eine Künstlerin, die ihr Ausdrucksmedium, einen riesigen Mezzosopran, mühelos auf die Hervorbringung avantgardistischer Klänge zu eichen verstand. Die authentische Interpretation eines Kuriosums namens „Recital“ sowie der „Folk Songs“ ist damit wiederveröffentlicht. V.F.



Boccherini, Violoncellososonaten C-Dur G 17, Es-Dur G 10, c-Moll G 2, A-Dur G 4 und B-Dur G 565; Richard Lester, David Watkin (Violoncello), Chi-Chi Nwanoku (Kontrabaß); (AD: 1994) Hyperion/Koch CD 66719 (WD: 67'21") DDD

Boccherinis Cellososonaten für zwei Stimmen, die zu seinen Lebzeiten nicht veröffentlicht wurden, zählen zu den geistreichsten Werken des am spanischen Hof wirkenden Italieners. Die von Boccherini als „Basso“ bezeichneten Begleitstimmen enthalten cellistische Doppelgriffe und Markierungen – ein Hinweis darauf, daß nicht ein Tasten-, sondern ein Streichinstrument die Begleitaufgaben übernommen hat. Richard Lester formt seinen gehaltvollen, mitunter hochvirtuosen Part kunstvoll zu einer Rede. Ein facettenreicher Monolog, der fasziniert! G.S.



Chausson, La Légende de Sainte Cécile, La Tempête; Isabelle Vernet, Laurence Dale, Raphaëlle Farman, Marie-Ange Todorowitch, François Le Roux, Jean-Philippe Lafont (Gesang), Chœur de Femme de Radio France, Ensemble Orchestral de Paris, Jean-Jacques Kantorow; (AD: 1994) EMI CD 5 55323 2 (WD: 79'03") DDD

Zwei selten zu hörende Werke Ernest Chaussons, 1888 und 1892 uraufgeführt, werden hier in sehr sublimier und genauer, auf jeden Schwulst verzichtender Weise interpretiert. Der nazarenische Habitus der „Légende“ mit ihren versonnenen und andachtsvollen Momenten kommt richtig zur Geltung. Auch die Shakespeare-Aneignung ist mit ihrer aparten Klanglichkeit von Celesta und Harfe im Verein mit Streicher-Lineaturen reizvoll wiedergegeben, so daß die antiquarische und geschmacklerische Komponierhaltung einen eigentümlichen Schimmer bekommt. B.U.



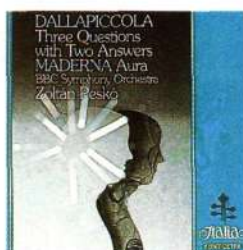
Cowell, Set of Five (1952), Trio: Four Combinations for Three Instruments (1924), Hymn & Fuguing Tune No. 9 for Cello and Piano (1950), Trio in Nine Short Movements (1965); Trio Phoenix: Kay Stern (Violine), Sarah Fiene (Violoncello), Josephine Gandolfi (Klavier), Rick Kvistad (Percussion); (AD: 1994) Koch CD 3-7205-2 (WD: 47'56") DDD

Schon Hanslick war fasziniert von den „sinnvollen Beziehungen in sich reizvoller Klänge“, ihrem „Zusammensimmen und Widerstreben, Fliehen und Sich-Erreichen, Aufschwingen und Ersterben“; solcher Faszination musikalische Gestalt zu geben, verstand Henry Cowell, wenn er etwa 1952 für sein „Set of Five“ Geiger und Pianisten mit einem Percussionisten verschmolz. Cowells musikalischen Dialekt sprechen die Damen des Trio Phoenix aus San Francisco, unterstützt von Rick Kvistad, akzentfrei – als wäre er in der Nachbarschaft ihres Elternhauses zu hören gewesen. V.F.



Debussy, Trois Chansons, **Ravel**, Trois Chansons, **Poulenc**, Sept Chansons, Un soir de neige, Chansons Françaises; Norddeutscher Figuralchor, Jörg Straube; (AD: 1994) Thorofon/Helikon CD 2217 (WD: 48'59") DDD

Unter strebsamen Vokalensembles ist französische Chormusik derzeit wieder einmal en vogue. Für Jörg Straube und seinen Norddeutschen Figuralchor geht es bei der Darstellung der Charles d'Orléans-Vertonungen Debussys wie auch bei den Vokalsätzen Ravels und Poulencs vor allem um ein luftiges, dynamisch geschmeidiges und in den Tempi bewegliches Klangbild. Intonatorisch leistet der Chor Hervorragendes; für die solistischen Passagen kann er überzeugende Solisten aus den eigenen Reihen stellen. Das Stimmenggefüge wurde von Jörg Straube in Phrasierungen, Homogenität und dynamischer Balance überaus fein austariert; zwingend gelingt der emotionale Nachvollzug der Musik. S.B.



Dallapiccola, Three Questions with Two Answers, **Maderna**, Aura; BBC Symphony Orchestra, Zoltán Peskó; (AD: [P] 1995) Fonit Cetra/IMS CD 85 (WD: 36'05") ADD

Auf große Sorgfalt läßt es nicht schließen, daß das Aufnahmedatum dieser Neuerscheinung sich weder im Booklet noch auf dem Inlay finden läßt. Die Veröffentlichung von Luigi Dallapiccolas Werk ist eine echte Katalogbereicherung, die einmal mehr den außerordentlichen Rang dieses vermittlungsbereiten Beinahe-Avantgardisten unter Beweis stellt. Eine Komposition, die auch in unseren Konzertsälen ihren Platz gefunden haben sollte. Madernas „Aura“ bevorzuge ich in der leider nicht mehr erhältlichen Hamburger Sinopoli-Aufnahme. akwm



Diemer, Encore, **Shaffer**, Lines from Shelly, **Bazelon**, Sonatina, **Bell**, Night Music, **Greenberg**, Cycles, **de la Vega**, Homenagem, **Strunk**, Prisms, **Quilling**, Piano Sonata No. 3; Max Lifchitz (Klavier); (AD: 1990) Vienna Modern Masters CD 2002 (WD: 66'39") DDD

Ausschließlich Musik von zeitgenössischen amerikanischen Komponisten enthält diese CD des 1948 in Mexico City geborenen und seit 1966 in den USA lebenden Pianisten Max Lifchitz. Dabei entpuppt er sich als ein engagierter, kompetenter und technisch versierter Anwalt der Neuen Musik, der den Hörer mit sicherer Hand durch die zum Teil dunklen und kalten Gefühlslandschaften von „Night Music“ führt. Seine breite Palette an Differenzierungsmöglichkeiten eröffnet in der „Sonatina“ ein großes Spektrum an farblichen Nuancen, und auch in „Cycles“ arbeitet Max Lifchitz den strukturell bedeutsamen Unterschied zwischen Legato und Staccato sehr bewußt heraus. J.Mt.



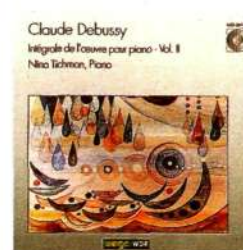
A Dance in the Garden of Mirth – Instrumentalmusik des Mittelalters; Dufay Collective; (AD: 1993) Chandos/Koch CD 9320 (WD: 61'20") DDD

Mit gekonnter Spieltechnik, prägnantem Rhythmusgefühl und gelungen abgestimmten Klangproportionen (die sich nur selten in etwas reißerische Effekte steigern) vermittelt das nach Dufay benannte Instrumentalensemble ein interessantes Bild der mittelalterlichen Estampien (Tanzlieder der Spielleute). Die Frage allerdings, ob so eine Musik auf einer CD ihre ursprüngliche Funktion, überhaupt ihr Profil nicht derart verliert, daß sie bloß zum gefälligen Hörstück degradiert wird, bleibt bei dieser Aufnahme weitgehend offen. É.P.



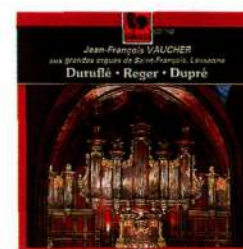
Durante, Beatus vir, Magnificat, Laudate pueri, Miserere; Capella Durante, Gilbert Große Boymann; (AD: 1993) Thorofon/Helikon CD 2266 (WD: 56'24") DDD

Die katholische Kirchenmusik des 17. und 18. Jahrhunderts ist ein Stiefkind von Geschichte und CD. Sehr verdienstvoll, daß sich ein eigenes Ensemble eines ihrer wichtigsten Exponenten, Francesco Durante (1684-1755), annimmt. Als prominenter Vertreter eines „stile misto“ zwischen Palestrina- und Monteverdi-Nachfolge bevorzugt er homophone, straffe Sätze. Die 1986 gegründete Capella Durante bringt die sechs liturgischen Sätze mit Intensität (unterstützt von originalem Instrumentarium) zum Leuchten. Ein volles Klangbild imponiert. KPR



Debussy, Das Gesamtwerk für Klavier (Vol. 2): Nocturne, Pour le Piano, Pièce pour l'œuvre du Vêtement du blessé, Morceau du concours, Berceuse héroïque, Images I und II; Nina Tichman (Klavier); (AD: 1993) Wergo CD 5214-2 (WD: 60'14") DDD

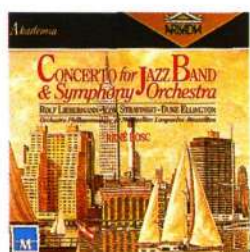
Das Debussy-Spiel von Nina Tichman, sozusagen in den erhabenen Regionen des Eiffelturms angekommen, geht vor der Konkurrenz keineswegs keuchend in die Knie. Was man sich bisweilen an Schattierung, Pedalverzicht und Dynamik noch wünscht, wird durch die pianistische Redlichkeit egalisiert, mit der sie die strukturellen Angelegenheiten klärt. Gar mit Grandezza zäumt sie „Pour le Piano“ auf; wie zurückgelehnt bewegt sie sich in der erstarrten Welt des frühen Nocturne. Dankbar ist man, daß Nina Tichman die „Images“ nicht mit Glasur überzieht; sie klingen vielmehr verwirrend fremdartig, gespielt wie aus der Erfahrung mit Satie – auch eine Möglichkeit! W.G.



Durufé, Suite op. 5, **Reger**, Fantasie und Fuge op. 52/2 über Wacht auf, ruft uns die Stimme, **Dupré**, Finale der Suite op. 37, Deux Esquisses op. 41, Lamento op. 24, Toccata Ave maris stella aus op. 18; Jean-François Vaucher (Orgel); (AD: 1976, 1986) Gallo/Disco-Center CD 743 (WD: 65'37") AAD

Eine kühne Mischung, die da zu Ehren der Orgel von Saint-François in Lausanne und ihres Zustandes zwischen zwei Restaurierungen (1977, 1995) erklingt, aber leider fragwürdig durch das geradezu komisch fehlerhafte Textheft und die vorenthaltene Disposition! Dem farbig glitzernden Durufé folgt ein eindrucksvoll französischer Reger, und die Dupré-Beispiele bringen noch einmal Wechselbäder. Bestechend ist die klangliche Veränderung bei Dupré zu hören, in den rauschend bewegten Sätzen ebenso wie in den zarten Passagen, etwa in der ersten, der B-Dur-„Skizze“.

hg



Ellington, Harlem, Liebermann, Concerto for Jazz Band & Symphony Orchestra, **Strawinsky,** Ebony Concerto, Tango, Präludium; Paul Apelian (Klarinette), Big Band du J.A.M., Orchestre du Jazz Langedoc-Roussillon, Orchestre Philharmonique de Montpellier, René Bosc; (AD: 1993, 1994) *Arkadia/Fono Münster CD 145.1* (WD: 43'07") DDD

René Bosc, die Philharmoniker aus Montpellier und die assoziierten Jazz-Formationen geben hier ein kleines CD-Privatissimum musikalischer Grenzübertretung. Noch in den 50er Jahren waren stilistische, ja weltmusikan-schauliche Verkopplungen ein ästhetisches Risiko. Was ist davon geblieben? — mag man heute fragen. Strawinskys lakonische Kleinkunst scheint Bestand zu haben. Liebermanns Spielereien in Blacher-Nähe sind hübsch zu hören, mehr nicht. *P.C.*



Emblems: Chorwerke von Carter, Sheng, Amlin und McKinley; John Oliver Chorale, John Oliver; (AD: 1992) *Koch CD 3-7178-2* (WD: 63'12") DDD

Elliott Carter wird heute fast nur noch als Komponist in der Tradition der seriellen Musik wahrgenommen. Umso mehr überraschen diese Einspielungen von einigen seiner Chorwerke, die er vor 1950 komponierte und die zu seinen neoklassizistischen Werken zählen. Es sind ungemein gut klingende, melodisch-bewegte Stücke, eigentlich „Gebrauchsmusiken“, die stilistisch unverkennbar an Copland erinnern und sogar anschließen. Die Werke von Sheng, Amlin und McKinley, ziemlich unbekannten Komponisten, sind nicht bloß handwerklich solide im Sinne der Strawinsky-Schule gearbeitet, sondern durch und durch originell. Zum guten Eindruck dieser Einspielungen trägt die engagierte Leistung des von John Oliver betreuten Chores bei. *G.Sch.*



Juan del Encina (1468-1529) und das Goldene spanische Zeitalter: Si habrá en este baldrés, Pues que jamás olvidaros, Caldero y llave madona u.a.; Hortus Musicus; (AD: 1992, 1994) *Erdenklang/in-akustik CD 50792* (WD: 47'36") DDD

Die Sehnsucht der Esten nach dem heißblütigen Spanien: Andres Mustonens Tallinner Truppe Hortus Musicus konzentriert sich hier fast völlig auf Spaniens mehr oder weniger ersten Theaterdichter Juan del Encina (1468-1529), von dem es auch über 60 recht eingängige Vokalstücke gibt. Auch wenn die Esten leicht nach Pärt schmecken, ihr spanisch fremdelt, nicht alle Texte im Booklet abgedruckt sind, die Solostücke leicht zögerlich wirken und der Sopran durch zu intensives Vibrato stört: Die Ensemble-Stücke und Instrumental-Sätze haben Verve und Pfeffer in der Interpretation. Aber das ist eben kaum die halbe Miete. *RJB*



Englische Violoncellosontaten: Rubbra, Sonate g-Moll op. 60, **Moeran,** Sonate a-Moll, **Ireland,** Sonate g-Moll; Raphael Wallfisch (Violoncello), John York (Klavier); (AD: 1994) *Marco Polo/Fono Münster CD 8.223718* (WD: 59'03") DDD

Drei unbekannte Werke von drei hierzulande nahezu unbekannten englischen Komponisten gibt es zu entdecken. Weder Irelands Sonate von 1923 noch Rubbras Sonate von 1946 oder Moerans Sonate von 1947 stellen Tonalität und klassische Form in Frage. Alle drei Kompositionen nutzen die sanglichen und rhetorischen Qualitäten des Instruments. Raphael Wallfisch engagiert sich enorm für diese nicht gerade leicht zugänglichen Kompositionen am Rande des Repertoires — intensiv, gleichwohl schlank der Ton, brillant das handwerkliche Können. *J.S.*



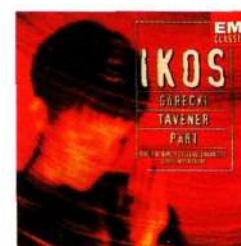
Europäische Volkslieder: Werke von Britten, Schönberg, Bartók, de Falla, Janáček, Ravel, Brahms; Ingrid Schmithüsen (Sopran), Thomas Palm (Klavier); (AD: 1994) *Canterino CD 1022* (WD: 73'53") DDD

Die hier gesammelten Volkslied-Adaptionen von Brahms bis Britten liegen in zahlreichen, teilweise hochkarätig besetzten Konkurrenz-einspielungen vor. So gut wie bei Ingrid Schmithüsen klingen sie nirgends. Konsequenter vermeidet die Sängerin jeden Kunstlied-Habitus, zielt auf einen unvermittelten Volkston, der auch deftige Stimmfarben nicht scheut. Dabei gelingt ihr nicht nur eine bewundernswerte Einführung in sechs Sprachen und sieben Kompositionsstile, jedes der 36 Lieder hat einen eigenen, spezifischen Tonfall. Der helle, klare Sopran der Sängerin erweist sich dabei als außerordentlich variabel und belastbar. Der Pianist Thomas Palm sekundiert der erstaunlichen Vortragskünstlerin nach besten Kräften. *E.PI.*



Górecki, Sinfonie Nr. 3 op. 36 (Sinfonie der Klagelieder); Zofia Kilanowicz (Sopran), K. Szymanowski State Philharmonic Orchester, Krakau, Jaček Kasprzyk; (AD: 1993) *EMI CD 5 55368 2* (WD: 56'49") DDD

Dieser Live-Mitschnitt vom 28. Internationalen Oratorienwettbewerb „Wratislavia Cantans“ stellt Góreckis populärste Sinfonie gleich doppelt in den angemessenen traditionellen Rahmen: der Kirchenmusik und der slawisch erfüllten und erfüllten Musik. Mit ihrer Tendenz zum verhaltenen Pathos und zur vokal geschärften Klage macht diese Aufnahme aber auch deutlich, warum erst David Zinman und Dawn Upshaw mit ihrer Version das Stück zum postmodernen Hit machen konnten: weil sie abhoben in eine artifizelle Ästhetik, fern von polnischer Erdschwere. Jaček Kasprzyks Deutung ist dagegen irdischer und, wenn man will, bodenständiger. *R.W.*



Górecki, Totus tuus, Amen op. 34, **Pärt,** Magnificat, The Beatitudes, **Taverner,** Ikkos; Choir of King's College Cambridge, Stephen Cleobury; (AD: 1994) *EMI CD 4 78267 2* (WD: 58'56") DDD

Um die Komponisten Henryk Górecki, Arvo Pärt und John Taverner und ihre hier eingespielten christlich-liturgischen Werke zusammenzubinden, griff man (ein dramaturgisch intelligenter Kniff!) auf verbindende gregorianische Antiphonen zurück. Sie geben der CD und ihrem Programm Format, und sie werden von den Knaben des Cambrider King's College-Chores sehr einfach und sehr hingebungsvoll gesungen. Die Werke aus Polen, Estland und Großbritannien setzen das ruhige, lineare Fließen der Choräle in einem insgesamt eher gemäßigten zeitgenössischen Idiom fort, das man mögen muß, um es zu schätzen. Die gute Sanglichkeit ihrer Chorwerke dürfte Górecki, Pärt und Taverner Beliebtheit bei ambitionierten Laienchören sichern. *S.B.*



Edita Gruberová — Operetten-Gala: Musik von Strauß, Zeller, Ziehrer, Millöcker, Kálmán, Lehár; Edita Gruberová (Sopran), Münchner Rundfunkorchester, Rudolf Bibl; (AD: 1994) *Nightingale/Koch CD 100560-2* (WD: 71'40") DDD

Gäbe es heute noch so etwas wie eine Operettenkultur, Edita Gruberová wäre eine Königin auch in diesem Metier. Ihr Gala-Abend in München gibt jedenfalls einen Eindruck davon, was Operette sein kann, wenn sie mit Geschmack und Raffinement interpretiert wird. Die Sängerin stellt sich hier in eine Reihe mit großen Vorgängerinnen wie Welitsch, Schwarzkopf, Güden, hinsichtlich der Virtuosität in der Höhenlage auch Korjus, der sie an Musikalität und Kunstverstand überlegen ist. Ansprechend auch das Programm, das neben einigen unvermeidlichen Hits auch hörenswerter Randrepertoire präsentiert. Rudolf Bibl legt der Diva mit dem Münchner Rundfunkorchester den angemessenen Klangteppich aus. *E.PI.*



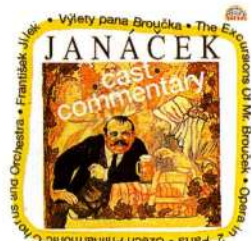
GEORG FRIEDRICH HANDEL
CANTATES ROMAINES



Maria-Cristina Kiehr
Il Teatro Armonico
Alessandro De Marchi

Händel, Römische Kantaten (Vol. 1): HWV 105, 130, 134, 140 und 171; Maria-Cristina Kiehr (Sopran), Il Teatro Armonico, Alessandro de Marchi; (AD: 1993) Accord/edel contraire CD 202712 (WD: 61'21") DDD

Mit klarem Timbre und ausgeprägtem Sinn für affektreiche Dramatik gestaltet Maria-Cristina Kiehr zwei große und drei kleine Kantaten aus Händels ersten italienischen Lehrjahren, wobei sie alle Deutlichkeit in ein geschlossenes Gesamtkonzept integriert. Auch das Ensemble Teatro Armonico zeigt in seinem kontrastreichen, vitalen Spiel eine sichere Stilkompetenz, wenngleich technisch einiges noch reifer und kultivierter sein könnte. Den Werken stellt Alessandro de Marchi jeweils ein freies Präludium voran, was ebenso überzeugend klingt wie die variable Besetzung des Continuo parts. Leider weist die Aufnahmetechnik den Instrumenten keinen festen Platz zu. Es fehlt eine Übersetzung der Gesangstexte. *M. Hen.*



Janáček, Die Ausflüge des Herrn Brouček (Gesamtaufn., tschech.); Vilém Přibyl (Brouček), Miroslav Švejdla (Mazal), Bohuslav Maršik (Küster), Jana Jonášová (Málinka), Richard Novák (Würfl), Jiřina Marková (Piccolo), Libuše Márova (Haushälterin) u.a., Chor und Orchester der Tschechischen Philharmonie, František Jilek; (AD: 1980) Supraphon/Koch 2 CD 2153-2612 (WD: 129'20") AAD

Diese Satire auf den Prager Spießbürger (Uraufführung: 1920) ist nicht zufällig Stiefkind der Janáček-Diskographie geblieben. Daß selbst tschechische Künstler Schwierigkeiten mit diesem inkohärenten Stück haben, belegt die (neben dem deutsch gesungenen Münchner Live-Mitschnitt unter Keilberth) einzige originalsprachliche Einspielung. Gesanglich bleiben denn doch viele Wünsche offen, zumal die Titelrolle wirkt viel zu dramatisch besetzt. Pluspunkt der Aufnahme ist das temperamentvolle, farbige, kontrastreiche Orchesterspiel. *K.M.*



Haydn, Sinfonien Nr. 22 Es-Dur (Der Philosoph), Nr. 23 G-Dur, Nr. 24 D-Dur und Nr. 25 C-Dur; Hanover Band, Roy Goodman; (AD: 1994) Hyperion/Koch CD 66536 (WD: 74'46") DDD

Die Einspielung dieser zwischen 1761 und 1765 komponierten Sinfonien zeigt, daß die Hanover Band unter Roy Goodman nicht in der Begeisterungsfähigkeit und Detailtreue nachgelassen hat, mit der das große Projekt der Gesamteinspielung der Sinfonien begonnen wurde. So hat der störrisch-nachdenkliche Kopfsatz, dem „Der Philosoph“ seinen Namen verdankt, hier bei aller Konzentration und Innenspannung doch eine fast eherne Eleganz, und die beiden Presto-Sätze der originellen Sinfonie, vor allem der Schlußsatz, sind in ihrem so leichtfertig fließenden Charakter voll ausgespielt. Auch die vielfältigen Temperamente der Sinfonien 23-25 kommen liebevoll zur Geltung. *HCD*



mauricio kagel 6
Klangwölfe
Unguis incarnatus est
An Tasten
Trio



Kagel, Klangwölfe, Unguis incarnatus est, An Tasten, Trio; Saschko Gawriloff (Violine), Siegfried Palm (Violoncello), Bruno Canino (Klavier); (AD: 1994) Disques Montaigne/IMS CD 782043 (WD: 63'17") DDD

Kagel zeigt sich in diesen hintersinnigen Kammermusik-Studien wieder als Meister einer musikalisch diffizil verwirklichten concept art. „Klangwölfe“ (1978/79) ist der in seiner Zartheit geradezu antiprovokative Versuch, dem Tonwolf-Dämpfer (eigentlich eine Erfindung böser, Violin-feindlicher Nachbarn) eine sensible Hommage zu widmen. „An Tasten“ (1977) ist eine antivirtuose, aber im Detail genau ausgehörte Klavieretüde, Kagels „Trio“ (1984/85) eine ganz eigenwillige Annäherung an „absolute Musik“; „Unguis incarnatus est“ (1972) hat eine eher surreale Dramaturgie. Die Interpretationen sind optimal. *HCD*



15^{ème} FESTIVAL INTERNATIONAL DE PIANO de la ROQUE D'ANTHERON

du 29 Juillet au 20 Août 1995

Christian ZACHARIAS - Kenneth WEISS -
Jean Claude PENNETIER - Boris BEREZOVSKI -
Till FELLNER - Robert LEVIN - Paul KOMEN -
Maria Joao PIRES - Gyorgy SEBOK -
Jean Efflam BAVOUZET - Zoltan KOCSIS -
Zoltan RACZ - Aurel HOLLO - Barry DOUGLAS -
Rinaldo ALESSANDRINI - Christian IVALDI -
Kun WOO PAIK - Frédéric CHIU - Bryan EVANS -
Anner BYLSMA - Bob Van ASPEREN -
Elzbieta KALVELAGE - Michaël KRUCKER -
Barbara SCHLICK - Klaus MERTENS -
Jean François HEISSER - Georges PLUCERMACHER -
Nelson FREIRE - Ralf GOTHONI - Frank BRALEY -
Andrei VIERU - Abdel Rahman EL BACHA -
Chick COREA - Gustav LEONHARDT - Skip SEMPE -
Leif Owe ANDNES - Peter FRANKL - Alain PLANES -
Quatuor SINE NOMINE - Andréas STAIER -
Lisa LEONSKAJA - Davitt MORONEY -
Eugeny KISSIN -

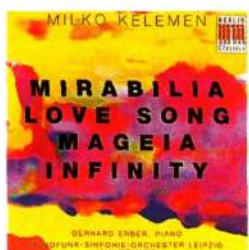
ORCHESTRE NATIONAL DU CAPITOLE
DE TOULOUSE
sous la direction de Michel PLASSON
CHORUS MUSICUS DE COLOGNE
SINFONIA VARSOVIA

VORVERKAUF

Seit 25. April 1995 Vorverkauf auf dem Korrespondenzweg. Die Buchungen, zusammen mit der entsprechenden Zahlung, einschließlich 20 FF für Buchungsgebühren und 60 FF für ausländische Bankschecks an die Order der Association du Festival richten.

Parc du Château de Florans
13640 La Roque d'Anthéron

téléphone: 42 50 51 15 · 42 50 51 16
télécopie: 42 50 48 89



Kelemen, *Mirabilia, Love Song, Mageia, Infinity*; Gerhard Erber (Klavier), Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig, Max Pommer; (AD: 1985)
Berlin Classics CD 0011442 (WD: 55'57")
 ADD

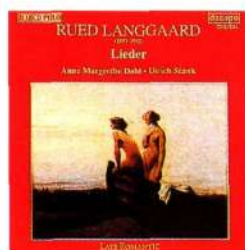
Milko Kelemen (Jg. 1924) schreibt eine Musik, wie sie seit den frühen sechziger Jahren vor allem in Polen entwickelt wurde: Er greift wohl den Klangcharakter und partiell Verfahrensweisen der seriellen Musik auf, gibt seinen Werken aber einen spontanen Impetus. Seine Musik klingt stets direkt, dabei mitunter auch verspielt, witzig, unverkrampft und immer sehr phantasiavoll. Im Grunde ist es ein traditionelles Komponieren mit gänzlich neuem musikalischen Material. Das Leipziger Orchester nimmt sich dieser Arbeiten kompetent an und macht unter der soliden Leitung von Max Pommer denkbar günstig auf das einen Komponisten aufmerksam, dem man größere Beachtung wünschte.
 G.Sch.



Lachner, *Septett Es-Dur, Nonett F-Dur*; Consortium Classicum; (AD: [P] 1995)
Orfeo CD 382 951 (WD: 78'57") DDD

Franz Lachner (1803-1890) gehört zur Prominenz der süddeutschen Musikgeschichte. Als Hofkapellmeister und Operndirektor bescherte er München nicht nur die erste Aufführung von Bachs Matthäus-Passion, sondern schuf mit seinem Orchester auch die Basis für Wagners späteren Ruhm. Das fünfsätzige Septett von 1824 (erstmalig komplettiert von Franz Beyer), atmet den Geist Schuberts aus Lachners Jahren in Wien, das viersätzige Nonett (1875) verbindet ihn mit expressiver Spätromantik. Das Consortium Classicum ist ein sensibler und kongenialer Interpret.

KPR



Langgaard, *Lieder* auf Texte von Rittershaus, Eichendorff, Heine und Redwitz; Anne Margrethe Dahl (Sopran), Ulrich Staerk (Klavier); (AD: 1994)
Dacapo/Fono Münster CD 8.224011 (WD: 65'18") DDD

Als imaginativer Geist, der immer Probleme mit der formalen Schlüssigkeit hatte, fand Rued Langgaard an Liedtexten willkommenen Halt. Von den ungefähr 125 Liedern, die vor allem in seiner frühen Zeit entstanden, findet sich ein Fünftel in dieser Einspielung. 1909-15 komponiert, sind sie überwiegend melancholisch-schwärmerische Blüten einer verdämmenden romantischen Zeit. Leider bringt Anne Margrethe Dahl ihre enge und gequetschte Stimme in keinen Bezug zum Sujet, laiviert trostlos eintönig, und die Klavierbegleitung ist nicht viel besser. Das Beste an der Produktion ist der profunde Booklet-Text. Der läßt uns mehr über Langgaard wissen als solche Interpreten.
 C.S.



Lanner, *Tanzmusik aus dem alten Wien*; Ensemble Wien; (AD: 1992)
Sony Classical CD 57 974 (WD: 65'12")
 DDD

Wenn sich das Ensemble Wien des wohl ersten bedeutenden Wiener Tanzkomponisten annimmt, dann ist dies eine Begegnung der hörbar herzlichsten Art: Peter Guggenberger, Tibor Kováč, Peter Götzl und Josef Pitsek servieren Walzer, Galopps und Polkas von Joseph Lanner nicht etwa blankpoliert und steril, sondern so lebendig und so engagiert, daß man sich auf geradezu zauberische Weise zurückversetzt fühlt in die k.k. Redoutensäle der 1830er Jahre. Dazu paßt, daß dem Primarius des Quartetts im Zweifelsfalle eine gelungene agogische Überraschung immer wichtiger ist als ein präzise austarierter Ton. Das macht es am Ende wohl aus, daß man das Spiel dieses Ensembles unweigerlich als in höchstem Maße authentisch einordnet.
 S.B.



Lortzing, *Der Wildschütz* (Gesamtaufn.); Hornik, Soffel, Schreier, Mathis, Sotin u.a., Rundfunkchor Berlin, Staatskapelle Berlin, Bernhard Klee; (AD: 1980, 1982)
Berlin Classics CD 0011432 (WD: 151'32")
 ADD

Dank Bernhard Klees elanvoller, differenzierter Orchesterführung, die biedermeierliche Betulichkeit vermeidet, ist diese Aufnahme der rund 20 Jahre älteren unter Robert Heger (EMI) merklich überlegen. Auch das Sängerteam weist hier gleichmäßig hohes Niveau auf, während bei der EMI-Konkurrenz Fritz Wunderlich herausragt. Besonders erfreulich: der tatsächlich „singende“ Baculus von Hans Sotin, der Komik und Charakterzeichnung aus der Musik gewinnt und die Gestalt nicht ins Flache, Possenhafte abgleiten läßt.

K.M.



Märsche und Blasmusik: Werke von Franz Benda, Johann Christian Bach, Philippine Charlotte und Anna Amalie, Prinzessinnen von Preußen, Mozart, Rossini, Donizetti, Gossec, Weber, Wieprecht und Carl Stamitz; Mitglieder des Rundfunk-Sinfonie-Orchesters Berlin; (AD: 1992, 1993)
Capriccio/EMI CD 10 499 (WD: 57'03")
 DDD

In bescheidener tontechnischer Qualität präsentieren die Mitglieder des RSO Berlin Märsche und Blasmusik, die der glücklich geretteten Musikbibliothek des Berliner Schlosses entstammen. Vom Marsch aus Mozarts „Figaro“ über Franz Bendas Dragonermarsch bis zum Aufzug eines anonymen Komponisten schlägt die Produktion einen weiten, zuweilen anstrengenden Bogen. Nicht nur die Interpreten, auch die allermeisten Komponisten waren bei diesen Märschen nicht gerade von den Musen geküßt.
 G.S.



Mahler, *Sinfonie Nr. 1 D-Dur (Der Titan)*, Blumine; Royal Scottish National Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1993)
Chandos/Koch CD 9308 (WD: 59'54")
 DDD

Neeme Järvi Neu-Einspielung von Mahlers Erster bietet das Werk zusammen mit dem „Blumine“-Satz, den der Komponist nach der Uraufführung aus dem Werk herausnahm. Hier wird er nun nicht etwa an der einst vorgesehenen Stelle, nämlich nach dem ersten Satz, gebracht, sondern beziehungslos an das Ende der Sinfonie angehängt. Davon abgesehen sind die Orchesterleistungen und die Artikulationsreichweite des Dirigenten durchaus beeindruckend. Es wird ganz auf Handlungs-Dramatik, auf szenisch-programmatische Aspekte des Werks abgehoben. Dabei bedient sich Järvi auf souveräne Weise zahlreicher agogischer Maßnahmen.
 B.U.



Martucci, *Klavierkonzerte d-Moll und b-Moll op. 66*; Jeffrey Swann (Klavier) Orchestre Philharmonique de Montpellier, Massimo De Bernart; (AD: [P] 1992)
Arkadia/Fono Münster CD 111.1 (WD: 71'30") DDD

Die von Pietro Spada überarbeiteten Klavierkonzerte von Giuseppe Martucci sind bereits über den inzwischen eingestellten Teldec Import Service angeboten worden. Nun bei Fono Münster im Programm, muß man der engagierten, aber vor allem klanglich uncharmanten, trocken-beschnittenen Swann/De Bernart-Version erneut eine höfliche Absage erteilen. Zu vollmundig, zu aromatisch sind die Alternativ-einspielungen mit Francesco Caramiello und dem Philharmonia Orchestra unter D'Avalos, die, um etliche Martucci-Kleinigkeiten ergänzt, auf ASV erschienen sind (DCA 690 und 691). Es würde sich also lohnen, bei Koch nachzufragen.
 P.C.



Mozart, Harmoniemusik zu seiner Oper Die Entführung aus dem Serail; Bläserensemble Sabine Meyer; (AD: 1990) EMI CD 5 55342 2 (WD: 60'34") DDD

Nach fünf Jahren nun veröffentlicht EMI diese Aufnahme. Warum die Verzögerung, und wer bewirkte sie? Sicher ist, daß hier kein großer Wurf gelang. Die mit Händen zu greifenden, quasi-szenischen Qualitäten der Musik dürfen sich nur streckenweise entfalten. Auch die zarten Gefühlsregungen des Opernpersonals erreichen die Hörer meist nur gefiltert. Irritierend sind auch Probleme mit der Präzision, die sich vor allem im Zusammenwirken von Begleit- und Hauptstimmen ergeben. G.S.



Musikalische Eskapaden: Ochs, s'kommt ein Vogel geflogen, **Pillney**, Eskapaden eines Gassenhauers, **Sommerlatte**, Der alte Peter; Johannes-Christopher Sprenger (Klavier), Nordwestdeutsche Philharmonie, Peter Falk; (AD: 1994)

Philips CD 446 408-2 (WD: 55'34") DDD

Wenn Klassik-Radioprogramme lustig sein wollen (sich aber nicht an Gérard Hoffnung herantrauen), senden sie gerne die musikalischen Stilparodien von Ochs, Pillney oder Sommerlatte. Ob es allerdings gleich eine gesammelte Lachparade wie hier sein muß? Immerhin hält sich Ulrich Sommerlatte gut im Vergleich. Die Nordwestdeutsche Philharmonie hat die Variationen von Ochs und Pillney schon einmal eingespielt: Ist Herford die Hauptstadt musikalischen Humors? Es darf immerhin geschmunzelt werden, auch wenn manche Pointe eher schwelt als zündet, weil insbesondere den Streichern (Pillneys Rossini-Zitat!) etwas trockener Witz fehlt. R.W.



Música mexicana (Vol. 5): **Revueltas**, Sensemayá, **Janitzio**, Ocho por radio, **Galindo**, Sones de mariachi, **Halfiter**, Obertura festiva, Tripartita op. 25 u.a.; Orquesta Filarmónica de la Ciudad de México, Enrique Bátiz; (AD: 1982-1985) ASV/Koch CD 894 (WD: 68'56") ADD/DDD

Im Mittelpunkt von Enrique Bátiz' fünfter Folge der „Música mexicana“ steht Silvestre Revueltas (1899-1944), der Komponist, der am kompromißlosesten die Reste der aztekischen Musik in die Kunstmusik hinüberrettete. Er galt als „enfant terrible“ – und das hört man der rhythmisch wild abweisenden, doch stets überwältigenden Musik noch immer an; sein größter Triumph, „Sensemayá“, ist bester Beweis dafür. Da können nur noch Galindos „Sones de mariachi“ (Melodien der Mariachi, mexikanischer Mini-Orchester) mithalten, während die Stücke des Exil-Spaniers Rodolfo Halfiter doch recht moderat nach Europa schielen. RJB



Musiker in den neapolitanischen Kapellen in der Zeit von Monteverdi – Werke von Cerronio, Sabino, Stella und Falconieri; Cappella della Pietà de' Turchini, Antonio Florio, Collegium Gregorianum della Pietrasanta, Vincenzo de Gregorio; (AD: 1993)

Symphonia/Fono Münster CD 93519 (WD: 69'29") DDD

Mit den Werken der drei Sabinos (Francesco, Antonino und Giovanni Maria) sowie anderer neapolitanischer Komponisten des Seicento bietet diese Aufnahme einen aufregend vielfältigen Querschnitt durch die geistliche Musik Neapels im Frühbarock, von homophoner Vielstimmigkeit bis zu expressiven Solomotetten. Die spiel- und gesangstechnisch ausgefeilte, stilistisch kundige Interpretation mit ausgezeichneter Artikulation verleiht den Werken fesselnde Kontraste in Klang und Ausdruck. É.P.



Das Tanzprogramm der Ludwigsburger Festspiele 1995 spannt den Bogen von den ältesten Tanztraditionen der Welt über Vertreter des klassischen Balletts bis hin zu den aktuellen Tendenzen der Tanzentwicklung.

- 13./14. Juni
- Cloud Gate Dance Theatre (Taiwan)
- 16./17. Juni
- Workshop Cloud Gate
- 23./24. Juni
- Sasha Waltz (Deutschland)
- 23./24. Juni
- Workshop Chandralekha
- 26./27. Juni
- Liat Dror Nir Ben Gal Company (Israel)
- 2./3. Juli
- Remote Control (Schweden)
- 5./6. Juli
- Paul Selwin Norton (England)
- 7./8. Juli
- Divas (England)
- 13./14. Juli
- Heinz Spoerli/Ballett der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf-Duisburg
- 1./2. August
- Chandralekha (Indien)
- 2./3. September
- Josef Nadj/Théâtre Jel (Frankreich)

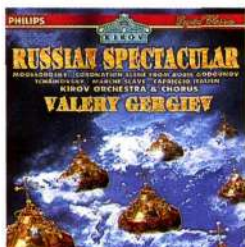
Ludwigsburger Schloßfestspiele 1995

Internationale Festspiele Baden-Württemberg

9. Juni bis 16. September

Info-Telefon 07141/9396-0
Karten-Telefon 07141/94 17 88

Musik · Schauspiel · Musiktheater · Tanz · Literatur · Bildende Kunst



Mussorgsky, Krönungsszene aus Boris Godunow, **Tschalkowsky**, Slawischer Marsch, Polonaise und Walzer aus Eugen Onegin, Capriccio Italien, **Liadow**, Der Zaubersee; Kirov Orchestra und Chorus, Valery Gergiev; (AD: 1993) Philips CD 442 775-2 (WD: 53'57") DDD

Der Konsument der CD liegt auf der Couch und erblickt auf der Hülle das grimmige Gesicht des Dirigenten. Was soll dessen unwirsch gefaltete Stirn? Ist Gergiev nicht zufrieden mit der Prominenz, die er dem Petersburger Kirov-Theater im Westen erwirtschaftet hat und die mittlerweile so groß ist, daß sie auch sammelsurische Produktionen wie diese möglich macht? Was Werk-auswahl und Interpretationen betrifft, so herrscht eine (spieltechnisch nicht unsympathische) Mischung aus Tschingderassabum und gutgeführtem Pinselstrich vor. Ich überlasse es jedoch der Phantasie des Konsumenten, ob er darin gültige Daseinsformen der „russischen Seele“ erkennen mag. W.G.



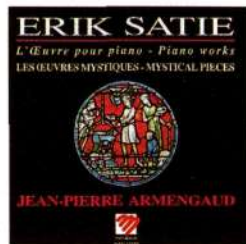
Reger, Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132, Variationen und Fuge über ein Thema von J.A. Hiller op. 100; New Zealand Symphony Orchestra, Franz-Paul Decker; (AD: 1994) Naxos/Fono Münster CD 8.553079 (WD: 72'22") DDD

Reger kreuzbrav und solide! So wie Decker die Neuseeländer hier durch die komplexen Variations-Parcours führt, pflegte man jahrzehntelang das Bild vom knöchernen Kopfgenie. Das bloße Nebeneinander von verspielttem Rokoko, kantiger Kontrapunktik oder satter Orchesterballung erinnert aber leider mehr an das Treiben auf einem türkischen Basar als an durchdachtes Partiturenlesen. So hat das filigrane Ineinander bei dieser Aufnahme, welche die Streicherbässe und Blechbläser zudem zu hallig abmischte, wenig Chancen. Eine verpaßte Gelegenheit, da die Neuseeländer über einen sonoren Orchesterklang verfügen und nur in den schnellen Passagen (dritte Hiller-Variation) zu Fahrgkeit neigen. N.Rü.



Piazzolla – **Tango Nuevo**: Contrabassimo, Adiós Nonino, Caliente, Cuatro estaciones porteñas etc., **Toker**, Astor que estás en el ciclo; Aurelia Saxophone Quartet, Gustavo Toker (Bandoneon), Juan Pablo Dobal (Klavier); (AD: 1994) Etcetera/Helikon CD 1186 (WD: 77'17") DDD

Da haben sich ein auf die Moderne spezialisiertes niederländisches Saxophonquartett und zwei Argentinier zusammengefunden, um in eigenen, stupend durchgearbeiteten Arrangements Piazzollas Musik nach Europa zu holen. Das klingt dementsprechend klassisch – aber nie uninteressant, nie fremd. Eine Mischung, die funktioniert, schon weil Piazzolla sich ja nie als typischer Tango-Komponist fühlte. Schließlich hatte er Komposition bei Nadia Boulanger und Alberto Ginastera studiert. Was er da gelernt hat, hört man hier einmal ganz deutlich und mit viel Feuer. RJB



Satie, Ogives, Prélude de la porte héroïque du ciel, Sonneries de la Rose-Croix, 4 Préludes, Le fils des étoiles, Danses gothiques, Prélude en tapisserie, 3 Sarabandes; Jean-Pierre Armengaud (Klavier); (AD: 1984) Mandala/Helikon CD 4824 (WD: 76'27") DDD

Es gibt für Saties unergründliche Mischung aus Lakonie, Geheimnis, Komik und Irrsinn mittlerweile eine stattliche Zahl buchstäblich eindringender Interpreten, allen voran Anne Queffelec. Der Franzose Jean-Pierre Armengaud indes verlegt sich mit seiner Auswahl „Mystischer Werke“ allzu sehr aufs Spekulative; er trifft zwar (bei nicht eben sensueller Anschlagskultur) die Sonorität dieser Musik, doch weniger ihre bohrende Einfachheit. Über jedem Moll scheint der Geist des Nebulösen zu wachen. Sollte das möglicherweise die geheime Mission dieser CD sein? W.G.



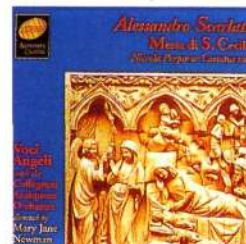
Pla, Konzerte und Triosonaten; Jean-Pierre Rampal, Claudi Arimany (Flöte), Zsuzsa Pertis (Cembalo), Franz Liszt Kammerorchester, Jean-Pierre Rampal; (AD: 1993) Sony Classical CD 58918 (WD: 76'25") DDD

„Katalanische Flötenmusik“, so ist diese CD betitelt. Das „Katalanische“ an dieser CD bezieht sich allein auf die Herkunft des Komponisten Joan Baptista Pla und keineswegs auf die Musik, die sich in ihrem leichtfüßig-galanten Stil in nichts von den Werken vieler anderer Komponisten der „Vorklassik“ unterscheidet. Joan Pla, der mutmaßliche Schöpfer der Flötenwerke, reiste mit seinem Bruder Josep als Oboenvirtuose durch Europa und ließ sich in den Musikzentren jener Zeit vom damals gebräuchlichen Kompositionsstil inspirieren. Jean-Pierre Rampal und seine Mitstreiter vermitteln über weite Strecken ihre Freude an dieser lebensfrohen Musik. G.S.



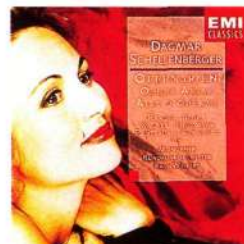
Prokofiev, Streichquartette Nr. 1 und Nr. 2, Sonate für Violoncello und Klavier op. 119; Michael Grebanier (Violoncello), Janet Guggenheim (Klavier), Aurora String Quartet; (AD: 1993, 1994) Naxos/Fono Münster CD 8.553136 (WD: 68'36") DDD

Prokofiev war kein Kammermusik-Komponist, aber seine wenigen entsprechenden Werke haben sich glänzend bewährt. Die Verschiedenartigkeit der Quartette pointiert das Aurora String Quartet aus den USA. Die Musiker legen nicht bloß anständige Einspielungen der Werke vor, sondern überzeugen auch durch eine spieltechnisch makellose Leistung. So auch Michael Grebanier und Janet Guggenheim, die den pseudo-naiven Ton der Cellosonate ebenso plastisch herausarbeiten wie das Sarkastische und Melancholische an ihr. Diese Einspielungen brauchen – auch aufnahmetechnisch – keinen Vergleich zu scheuen. G.Sch.



Scarlatti, Missa de S. Cecilia, **Porpora**, Laetus sum; Voci Angeli, Collegium Antiquum, Mary Jane Newman; (AD: 1994) Newport/Fono Münster CD 85574 (WD: 56'03") DDD

Mary Newman ist eine amerikanische Cembalistin und Dirigentin, die in Paris bei Nadia Boulanger studierte. Sie gründete 1987 das Vokalensemble Voci Angeli. Die Interpretin faßt Scarlattis Musik nicht puristisch auf, sondern in ihrer ganzen sinnlichen Fülle. Dabei erzielt sie mit ihrem Vokalensemble einen weichen, wandlungsfähigen Ton, der in manchem dem entspricht, was man vom Gesang der Kastraten weiß. Verzierungen werden gebunden gesungen und so in den großen melodischen Bogen eingebaut. Motivische Details und rhetorische Figuren werden klar dargestellt, aber nie für sich, sondern immer im Zusammenhang mit dem gesamten musikalischen Satz. So entsteht eine berückend schöne Musik, die Scarlatti endlich Gerechtigkeit widerfahren läßt. FPM

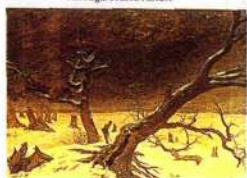


Dagmar Schellenberger – Opernarien von Goldmark, Weber, Thomas, Wagner, Händel, Spohr, Beethoven, Marschner, d'Albert, Strauss; Dagmar Schellenberger (Sopran), Münchner Rundfunkorchester, Ralf Weikert; (AD: 1994) EMI CD 5 55283 2 (WD: 69'59") DDD

Nach dem sehr bemerkenswerten Mozart-Recital legt Dagmar Schellenberger eine mit Raritäten durchsetzte Ariensammlung vor, die sie als vielseitige Stütze der Berliner Komischen Oper ausweist. Dem geschmeidigen, dunkel grundierten, kultivierten Sopran öffnen sich bereits Möglichkeiten im jugendlich-dramatischen Fach, wobei die vorhandene Agilität, Koloraturbereitschaft und leichte Höhe noch für vorsichtige Planung votieren. Die Arabella steht ihr schon sehr gut an, die empfindsam phrasierte Agathen-Arie ist ein Höhepunkt der CD. Ralf Weikert geht mit der Spannweite zwischen Händel und Strauss versiert um. Sehr gutes Klangbild, dreisprachiges Textheft. H.Sch.



SCHUBERT
WINTERREISE
ULF BÄSTLEIN, Bariton
Am Haged: STEFAN LAUX



Schubert, Winterreise; Ulf Bästlein (Bariton), Stefan Laux (Klavier); (AD: 1994) *Ars Musici/Helikon CD 1126-2* (WD: 68'32") DDD

In der inflationären Diskographie der „Winterreise“ eine Aufnahme, die gleich doppelt aufhorchen läßt: wegen des exzellenten Sängers und des ebenbürtigen Klavierpartners. An Ulf Bästleins (Jg. 1959) Vortrag hervorzuheben ist zunächst die enorme gesangstechnische Versiertheit: weicher Tonansatz, ebenmäßiges Vibrato, vorzüglicher Registerausgleich, müheloses Ansprechen und gute Projektionsfähigkeit der Stimme auch bei geringen dynamischen Graden, dazu präzise Artikulation. Auf solchem Können aufbauend, gelingt dem jungen Bariton eine vor allem in den – hier ja überwiegenden – lyrischen Gesängen durch ihre Schlichtheit und Natürlichkeit faszinierende Interpretation.

K.M.



Sibelius, Klavierquintett g-Moll (1890), **Sinding**, Klavierquintett e-Moll op. 5; Pihtipudas-Quintett; (AD: 1993, 1994) *Edition Abseits/Disco-Center CD 007-2* (WD: 77'35") DDD

Zwei Jugendwerke werden hier vorgestellt, die keineswegs errathen lassen, wohin bei den Komponisten die Reise noch gehen sollte. Sibelius' stürmisches, in seinem Impetus begeistertes Stück liegt bereits in anderen Einspielungen vor, erweist sich aber eigentlich erst hier als ein wirkliches, frühes Meisterwerk.

Die vorzügliche Ausstattung und die Klangqualität nehmen sehr für das junge Label ein. Hier darf man auf weitere Veröffentlichungen ebenso gespannt sein wie bei dem engagiert aufspielenden Pihtipudas-Quintett.

akwm



Sound Forms for Piano – Werke von Cowell, Cage, Johnston und Nancarrow; Robert Miller (Klavier); (AD: [P] 1976) *New World Records/Fono Münster CD 80203-2* (WD: 47'45") AAD(?)

Auf dem Wege zum Auratischen muß man Tönen ihre Materialität nehmen – schon Henry Cowell wußte das. Tastenbeschwörungen wie die seinen bewegen sich so definitiv in Geräuschnähe, so definitiv an der Hörgrenze, daß dem Grundrauschen der von 1976 stammenden Aufnahme eine eigene Aussagequalität zuwächst (besonders störend auch bei den Stücken von John Cage). „Werktreue“ könnte Robert Miller, 1981 verstorben, unter aktuellen aufnahmetechnischen Bedingungen in wesentlich größerem Ausmaß erzielen. 30seitiges englisches Booklet.

V.F.



Strawinsky, Agon, Ode, Konzert für Klavier und Blasorchester, Monumentum pro Gesualdo; Karl Engel (Klavier), Basler Sinfonie-Orchester, Mario Venzago; (AD: 1993, 1994) *pan/Ricophon CD 519 069* (WD: 61'17") DDD

Mozart und Strawinsky haben ähnliche Interpretationsprobleme: Musikalische Weichheit und gestisch scharfe Zeichnung, rhythmische Präzision und agogische Flexibilität stehen in einem unglaublich empfindlichen Feld von Wechselwirkung. Präzises Gespür für die Balance der Energien kennzeichnet Karl Engel und Mario Venzago, und auch das Orchester hat einen im winzigsten Detail stimmigen Tonfall. Bei großer Transparenz in der schwierigen Polyphonie gelingt eine so faszinierende und lockere Einspielung, daß man hier auch an die Basler Strawinsky-Tradition denkt (und an die dortige Paul-Sacher-Stiftung, in der sich die Originale der Werke befinden).

HCD

Sie haben
die Wahl:
Ewig suchen
oder
Fonothek!

Mit der „FONOTHEK KLASSIK“ von FONO FORUM haben Sie Ihre Plattensammlung im Griff - auf Tastendruck!

Was würden Sie sagen, wenn es ein IBM-kompatibles Programm gäbe, mit dem Sie speziell Tonträger mit klassischer Musik erfassen und nach unterschiedlichen Kriterien abfragen könnten?

Wie würden Sie es finden, wenn dieses Programm leicht zu bedienen und alphabetisch „durchzublättern“ wäre?

Würden Sie es schätzen, wenn detaillierte Abfragen innerhalb des Künstler- und Werkbestandes möglich wären?

Käme Ihnen die Möglichkeit entgegen, Rollen- oder Interpretenangaben oder Discographien abspeichern oder ausdrucken zu können?

Wäre Ihnen diese Klassik-Datenbank inklusive Handbuch 280 Mark wert?

Dann bestellen Sie doch einfach - jetzt und bei uns!
Sie können auch eine Demo-Version anfordern.

Ja, ich bestelle

..... Exemplar/e „Fonothek Klassik“ zu DM 280,-

..... Exemplar/e Demo-Version zu DM 20,-
zuzüglich DM 5,- Porto und Verpackungsgebühr

Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Gewünschte Zahlungsweise:

☐ per Bankeinzug

☐ per Scheck

Konto-Nr.

BLZ

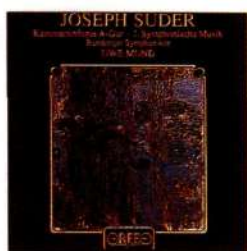
Bank

Datum

Unterschrift

Coupon an: SZV-Verlag
FonoForum Sonderobjekt Fonothek
Edisonstr. 8
85716 Unterschleißheim (Lohhof)

FONO FORUM
Einfach klassisch!



Suder, Kammer-Sinfonie A-Dur, Sinfonische Musik Nr. 1; Bamberger Symphoniker, Uwe Mund; (AD: 1993)
Orfeo CD 372 941 (WD: 68'53") DDD

Joseph Suder (1892-1898) war als Komponist, zumal nach seiner traditionsorientierten Ausbildung bei Friedrich Klose in München, ein Zuspätkommener. Aber seine Musik, auch wenn sie klanglich Richard Strauss folgt und allenfalls zu Pfitzner stilistisch hinüberpendelt, ist zu gut, zu stimmig gearbeitet, verläuft zu überzeugend in einem sicher exponierten Formraster, als daß man sie ihr Traditionsbewußtsein entgelten lassen sollte. Eine Joseph-Suder-Gesellschaft kämpft beherzt um neues Interesse am Komponisten, und die Münchner Labels Calig und Orfeo ziehen mit. Uwe Mund engagiert sich erneut kompetent für zwei Orchesterwerke, das Ergebnis bewegt sich auf beachtlichem Niveau. *hpk*



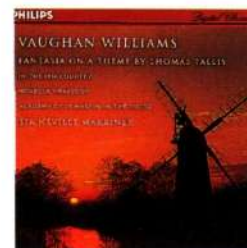
Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64, Ouvertüre solennelle 1812 op. 49; Berliner Philharmoniker, Seiji Ozawa; (AD: 1989, 1992)
DG CD 429 751-2 (WD: 61'07") DDD

Tschaikowskys drastisches Beispiel für offensive Vergangenheitsbewältigung kommt der Berliner Orchestermaschinerie fraglos entgegen. Zwischen inniger Choral-Emphase und zackigem Marseillaise-Fürwitz bleibt man dem deftigen Appetithappen nichts schuldig und demonstriert berufenmaßen ganz ungeniert seinen Spaß an dieser Wunderblume. Bei der Fünften hingegen fordern die orchestrale Grandezza der Berliner und Seiji Ozawas weitausgreifender Gestus ihren Preis: So vom Luxus-Sessel aus zelebriert, packt man Tschaikowskys Fatum ohne Not in rosa Plüsch, so daß trotz vieler aufschlußreicher Details im Stimmgeflecht der untergründige Prickel auf die Vermissenliste gerät. *N.Rü.*



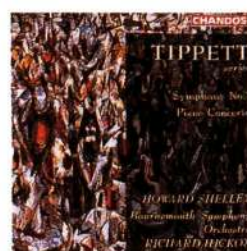
Telemann, Concerti per molti strumenti; La Stravaganza Köln, Andrew Manze; (AD: 1994)
Denon CD 78933 (WD: 60'52") DDD

Europäische „Mainstream“-Musik des 18. Jahrhunderts: eine bunte Mischung aus den zahllosen Instrumentalkonzerten des berühmten Telemann. Professionell „historisch“ exekutiert von einem führenden deutschen Barockensemble. Sein Leiter, Andrew Manze, ist gelernter Geiger und perfektionierte sich im Orchester von Ton Koopman. Star ist der japanische Flötist Masahiro Arita, Schüler von Barthold Kuijken und Leiter des Tokyo Bach-Mozart-Orchesters. Beschwingt in den schnellen Sätzen, neigen die langsamen Teile aber oft zu pointierter Theatralik, die von der Substanz nicht immer gedeckt ist. *KPR*



Vaughan Williams, The Wasps (Ouvertüre), Fantasie über ein Thema von Thomas Tallis, In the Fen Country, Variationen für Orchester, Norfolk Rhapsody Nr. 1, Fünf Variationen über Dives und Lazarus; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1993)
Philips CD 442 427-2 (WD: 72'28") DDD

Sechsmal Vaughan Williams zwischen 9 und 14 Minuten, sechs Werke, die fast die gesamte Lebensspanne dieses Komponisten abdecken. Auch wenn unterschiedliche Formen unterschiedliche Ergebnisse bringen, so ist doch in allen Stücken der typisch seelenvolle, melancholisch-elegische Ton gleich, und kaum ein Takt kann die Liebe dieses Engländers zum Volkslied seiner Heimat verleugnen. Dirigent und Orchester scheinen keine Mühe zu haben, sich mit dieser Musik zu identifizieren. Marriner nimmt die Musik ernst, geht ohne Pathos oder Larmoyanz vor. Die Bläser spielen präzise und brillant, die Streicher bisweilen geradezu schwerelos homogen und behende. *J.S.*



Tippett, Sinfonie Nr. 1, Konzert für Klavier und Orchester; Howard Shelley (Klavier), Bournemouth Symphony Orchestra, Richard Hickox; (AD: 1994)
Chandos/Koch CD 9333 (WD: 72'27") DDD

Es ist wieder Hickox' lebenspralle Interpretation, die vom ersten Takt an für Tippetts klassisch geprägten Erstling von 1944/45 einnimmt. Hickox versteht es, Strukturen deutlich zu machen, kleine Details liebevoll zu beleuchten, ohne den Blick für das Ganze zu verlieren. Höhepunkte werden mit zwingender Intensität angestreut, und doch bleibt immer die entspannt-gelöste Atmosphäre seiner musikantisch geprägten Interpretation erhalten. Optimal auch das Klavierkonzert mit seinen so gegensätzlichen Klangwelten. Das Bournemouth Symphony Orchestra klingt ausgesprochen homogen und sonor. Ein übriges tut die ausgezeichnete Aufnahmetechnik. Hickox' Tippett-Zyklus entpuppt sich als großer Wurf. *J.S.*



Vainberg (Vol. 4): Klavierquintett op. 18, Streichquartett Nr. 12 op. 103; Moisei Vainberg (Klavier), Borodin-Quartett u.a.; (AD: 1963, 1976)
Olympia/Dt. Schallplatten CD 474 (WD: 70'02") ADD

Die Musik des 1919 in Warschau geborenen und später in die Sowjetunion emigrierten Juden Moisei Vainberg zeugt unüberhörbar von schmerzlichen Erfahrungen: Seine Eltern wurden von den Nazis ermordet, er selbst hatte dann unter dem Stalin-Terror und der Formalismus-Kampagne zu leiden. Noch ganz von dem befreundeten Schostakowitsch beeinflusst ist das Klavierquintett von 1944: unerbittlich, grotesk, aber auch affirmativ. Das 1970 entstandene Streichquartett ist weit avancierter, kühner, teilweise seriell konzipiert. Spannend, ja faszinierend ist die Begegnung mit Vainbergs Kammermusik, zumal auch die Interpreten für große Ausdrucksintensität sorgen. *F.L.*



Tschaikowsky, Die Jahreszeiten op. 37a, Borodin, Kleine Suite; Luba Edlina (Klavier); (AD: 1993)
Chandos/Koch CD 9309 (WD: 68'05") DDD

Vergleicht man Luba Edlins „Jahreszeiten“-Interpretation mit der vor kurzem erschienenen Darstellung Mikhail Pletnevs, so vermisst man bei der russischen Pianistin doch das subtile Parfum, das jede dieser Miniaturen zu einem unverwechselbaren Moment musicaux verzaubert. Die sommertrüge Barcarolle, die bei Pletnev so suggestiv nach Leichtigkeit drängt, oder der schmetterlingsarte Weihnachtswalzer – all das kommt bei Luba Edlina ein wenig zu direkt und erdenah heraus. Borodins tiefeschürfend-introvertierte „Petite Suite“ vermag da viel mehr zu überzeugen. Gerade „Im Kloster“ entwickelt bei konziser Zeichnung der Glockenbässe eine faszinierende Sogkraft, die sich auch bei der „Reverie“ und den Mazurkas fortsetzt. *N.Rü.*



from vienna



From Vienna: Kompositionen von Birtwistle, Osborne, Ligeti, Kurtág, Cerha, Zender, Halffter, Rihm, Boulez, Denisow, Furrer, Berio, Amy, Messiaen, Pärt, Ruzicka, Dittrich, Gielen, Miroglio, Schlee, Kahowez, Schnittke, Schwertsik, Kolman, Pousseur, Liebermann u.a.; Pierre-Laurent Aimard (Klavier), Arditti String Quartet; (AD: 1991-93)
Disques Montaigne/IMS CD 782027 (WD: 73'43") DDD

Die hauseigene Komponisten-Parade, die da 1991 zum 90. Geburtstag der Universal Edition aufgeboten wurde, kann sich wahrlich sehen und vor allem hören lassen. In der Kürze liegt hier die Würze; die 30 eingespielten Miniaturen (vom Solo bis zu Messiaens Klavierquintett) sind auch eine imponierende Leistungsschau des Wiener Verlags. Formstrenge und Konstruktives dominieren; postmodern Beliebiges fehlt fast ganz. Freilich sind die vom Arditti-Quartett furios uraufgeführten Werke auch ein getreuer Spiegel unserer Zeit. *F.L.*